



In der vollbesetzten St.-Christina-Kirche begeisterte das Blechbläserensemble der Musikschule für den Kreis Gütersloh. Bild: Heumüller

Junior Brass beschert üppigen Klang und barocken Glanz

Herzebrock-Clarholz (gl). Zahlreiche Konzertreihen unterschiedlicher Prägung sind im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts entstanden und längst wieder von der Bildfläche verschwunden. Da ist es schon der besonderen Würdigung wert, dass der Ökumenische Arbeitskreis Kirchenmusik in Herzebrock am Sonntag die 15. Auflage des Festlichen Konzerts zum Dreikönigstag als jüngste von nunmehr 285 Veranstaltungen präsentieren konnte.

Dabei hatten die jugendlichen Musiker von Junior Brass Gütersloh ihre Notenpulte mit einer erlesenen Auswahl von Werken aus rund 300 Jahren bestückt, die besonders geeignet erschienen, die zu Ende gehende Weihnachtszeit mit opulenten Bläserklängen angemessen zu verabschieden. Dass

dies dem Blechbläserensemble der Musikschule für den Kreis Gütersloh unter ihrem Lehrer und Leiter Eckard Vincke offenbar rundum gelungen war, bekräftigten die zahlreichen Besucher in der Pfarrkirche St. Christina eindrucksvoll mit reichlichem Applaus.

Begonnen hatte die Formation aus rund zwei Dutzend Musikschülern und Ehemaligen, an der Orgel von Kantor Siegfried Buske begleitet, mit dem „Festlichen Einzug“ eines anonymen Komponisten, der geradewegs zum „Trumpet Voluntary“ von Jeremiah Clarke führte, ebenso bekannt wie Händels „Tochter Zion“. Dabei ging dem Gemeindegang die Choralimprovisation „Jauchzet laut“ mit ihrer markant akzentuierten Rhythmik von Matthias Nagel voran. Für reichlich barocken

Glanz sorgten zusätzlich ein Allegro nach Vivaldi von Traugott Fünfgeld, Bachs Choralbearbeitung über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (BWV 645) sowie ein Preludio zum Bach-Concerto nach Vivaldi.

Händels Hymne „Zadok the Priest“ führte geradewegs zur Krönung von König Georg II. in die Westminster Abbey im Jahr 1727. Und die „Fünf Stücke für Orgel und Blechbläser“ von Wolfgang Merkes füllten das Gotteshaus mit üppigen Klängen. Keiner der so verwöhnten Konzertbesucher wollte sich nach dem „O du fröhliche“ auf den Heimweg machen. Da musste erst noch „Highland Cathedral“ von Ulrich Rover und Michael Korb her, Gänsehaut inbegriffen.

Bernd Heumüller